

Dark Night's Kiss

Von Darklover

Kapitel 54: 54. Kapitel

Eddy blickte das mehrstöckige Gebäude hoch und war nicht gerade wenig beeindruckt. Das war also der Geschäftssitz des Mannes, der derzeit ganz schön viele Runden in der Presse machte. Da war ihm sein eigener Job schon fast lieber, obwohl er nicht sehr gut bezahlt wurde. Aber wenigstens wurde er dabei nicht durch den Dreck gezogen oder von Paparazzi verfolgt.

Mit geübtem Schwung schlug er die Tür zu seinem Lieferwagen zu und bemühte sich das große Blumenarrangement mit den intensiv duftenden Orchideen nicht fallenzulassen, während er auf seinem Planer nachschaute, in welches Stockwerk er musste.

Gott sei Dank, gibt es hier einen Aufzug.

Fünf Minuten später marschierte er zielstrebig über den Teppich, der bestimmt jede Putzfrau in den Wahnsinn trieb, während diverse Mitarbeiter ihm nachblickten. Manchmal nicht ganz ohne Neid, wie er immer wieder zufrieden feststellen konnte. Er liebte das!

Vor den Schreibtischen der beiden Assistentinnen des Big Boss blieb er schließlich stehen und warf noch einmal einen Blick auf seinen Planer.

„Miss Emma Barnes?“, fragte er zur Sicherheit noch einmal nach, auch wenn auf ihrem Schreibtisch ein Schildchen mit ihrem Namen darauf stand. Aber es könnte ja auch die Aushilfe sein. War alles schon einmal vorgekommen und in Frauen sollten man besser nicht erst Hoffnung wecken, wenn man sie ihnen wieder nehmen musste, weil die Geschenke doch an eine andere gingen.

„Ich hab hier eine Lieferung für Sie. Sie müssen also nur noch hier unterschreiben.“

Er stellte den Strauß auf eine freie Fläche des Schreibtisches ab und hielt der brünetten Assistentin, der der Stress schon deutlich ins Gesicht geschrieben stand, den Auftrag hin, damit sie unterzeichnen konnte.

„Wie bitte? ... Nein, ich habe Sie ... Nein, Moment!“

Emma notierte sich die paar Daten, die sie über die schlechte Leitung verstehen konnte, auf einem Zettel, der bald zu klein dafür wurde. Verdammt.

„Moment, nicht so schnell, ich ... Können Sie das nochmal ...“

Ihre Brauen hüpfen bei dem Ausbruch des Mannes am anderen Ende der Leitung in die Höhe.

„Die Verbindung ist schlecht!“

Aus den Augenwinkeln sah Emma Stella zusammenzucken. Schnell beeilte sie sich, entschuldigend mit der Hand zu wedeln und auf den Hörer in ihrer anderen zu deuten. *Ich verstehe kein Wort!*, formte sie lautlos mit den Lippen und rollte verzweifelt mit

den Augen.

„Well-ing-ton! ... Ja. ... Ja! ... Neu-see-land!“

Oh Gott, das konnte eigentlich nur ein schlechter Scherz sein. Der Typ verstand sie so wenig, wie Emma ihn und das lag nicht nur an der Leitung, sondern auch an dem gruseligen Akzent. Aber sie bekam schließlich doch die nötigen Fakten und Daten zusammen und hatte am Ende fünf beschriebene, kleine Zettel vor sich liegen.

„Oh Mann.“ Sie seufzte laut auf. „Das war vielleicht ...“

Als sie zu Stella hinüber sah, war Emma zuerst irritiert. Dann schlug diese Stimmung in Sekundenschnelle in Neugier um.

„Was ist denn?“, wollte sie laut flüsternd wissen, aber da bog auch schon ein Blumenbote um die Ecke und blieb mitten im Vorzimmer stehen.

Oh. Hatte Cayden doch noch einen Fan? Oder bekam Stella Blumen von ihrem Mann? Das war ja süß, dass er ihr Blumen ...

„Miss Emma Barnes?“

„Was?“ Sie sah ihn offensichtlich total verständnislos an, denn der Bote schenkte ihr ein sehr freundliches Lächeln, bevor er sie den Empfang des riesigen Arrangements quittieren ließ. Aber auch nachdem der Mann wieder gegangen war, saß Emma vollkommen perplex hinter dem Strauß und starrte ihn ungläubig an. Wer sollte ihr denn Blumen schicken? Und warum?

Vielleicht war er nicht für sie. Ja, das würde es sein. Wahrscheinlich sollte sie ihn nur an Cayden weitergeben. Erleichtert, weil sie damit eher umgehen konnte, stand Emma auf, zupfte die Karte vom Papier, mit dem der Strauß umwickelt war, und klappte sie auf.

Liebste Emma!

Es ist schon zu lange her, dass wir uns einmal außerhalb der Geschäftszeiten gesehen haben, darum möchte ich dich heute einladen, mit mir pünktlich in den Feierabend zu gehen.

Falls du noch nichts vorhast, würde ich mich freuen, für dich zu kochen und mit dir einen schönen Abend zu verbringen.

Ich vermisse dich aufrichtig und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen mit dir alleine.

In ewiger Liebe

Cayden

Im nächsten Moment wäre ihr das Kärtchen um ein Haar aus der Hand gefallen. Sie lief knallrot an.

Er war ... also doch für sie.

Schon als der Bote die Blumen bei Emma gelassen hatte, platzte Stella fast vor Neugierde. Emma hatte noch nie etwas in ihrem Beisein bekommen. Ehrlich gesagt würde es sie sogar wundern, wenn ihre Kollegin überhaupt die Zeit fand, um jemanden zu finden, der ihr solche Blumen schicken konnte. Noch dazu war das kein billiger Strauß von der Ecke. Dafür blätterte man ganz schön was hin. Vielleicht auch ein Grund, weshalb sie von ihrem Mann so selten etwas in dieser Richtung bekam ...

Als Emma auch noch knallrot anlief, konnte kein noch so schweres Baby sie auf ihrem Stuhl halten. Sofort stand Stella auf, hielt sich zur Sicherheit den Bauch, als sie ihren Schreibtisch umrundete, und blieb vor Emmas Tisch stehen.

„Ich bin ehrlich beeindruckt. Ich dachte eigentlich, du wärst single.“ Sie lächelte breit. „Kennt ihr euch schon lange?“

Vermutlich war das fast unmöglich, aber Emma spürte trotzdem genau, wie sie noch

roter im Gesicht wurde und am liebsten hätte sie sich mitsamt Blumenstrauß unter den Schreibtisch geflüchtet und von dort einen Tunnel nach draußen gegraben. Das war aber die weniger realistische Option, daher drückte sie mit zitternden Händen die kleine Karte an sich und blickte überall hin, bloß nicht in Stellas Gesicht, als sie antwortete: „Nein. Nein, noch nicht lange. Und ich hätte auch nicht gedacht, dass er ... mir Blumen hierher schickt.“ Selbst wenn er sie ihr nach Hause geschickt hätte, wäre sie aus allen Wolken gefallen. Aber hier hätte sich Emma am liebsten deshalb unsichtbar gemacht.

„Wieso nicht? Immerhin verbringst du inzwischen deine meiste Zeit hier.“ Stella zwinkerte Emma zu, ehe sie vorsichtig mit den Fingerspitzen über die feinen Blütenblätter strich.

„Darf ich kurz?“ Sie wartete erst gar nicht auf eine Antwort, sondern beugte sich weiter vor und schnupperte einmal an dem Strauß. Ein sehr exotischer Duft und doch sehr umschmeichelnd. Stella war ja eigentlich der Rosen-Typ, aber die hier hatten auch etwas.

„Mhmm ... Herrlich. Ich hoffe, dein Verehrer schickt dir jetzt öfter etwas. An den Duft könnte ich mich gewöhnen.“ Wieder ein Lächeln, das von einem leicht genervten Seufzen abgelöst wurde, als das Telefon Stella wieder an ihren Schreibtisch zurückrief. Sie sah dennoch immer wieder lächelnd zu Emma hinüber, denn sie freute sich ehrlich für ihre Kollegin, die in letzter Zeit den meisten Stress abbekam.

Erst als Stella an den Blumen roch, schien sich der Strauß wieder in Emmas Gedanken zu schieben. Sie starrte ihn an, hob ihn dann vom Tisch und ging dann damit in die Teeküche, wo sie ihn vorsichtig aus dem Papier packte und den Strauß in einen kleinen, blauen Putzeimer stellte. Sie hatten nichts anderes, was auch nur annähernd groß genug gewesen wäre, um als Vasenersatz zu dienen.

Emma las noch einmal die Karte durch.

Diesmal, wo sie niemand sehen konnte, strahlte sie übers ganze Gesicht. Es war wirklich ... toll, dass er ihr die Blumen geschickt hatte. Und wenn sie den ersten Schock überwand, ihre Hände nicht mehr so zitterten und ihre Gedanken und Gefühle keine Purzelbäume mehr schlugen, würde Emma auch auf die Karte antworten.

**Vielen Dank für die Blumen. Sie sind wunderschön. Und du hast Glück ... ;) Ich werde mich heute sehr gerne von dir bekochen lassen. Ich freu mich drauf. x
Emma**

Cayden war fast vor Freude an die Decke gegangen, als Emma ihm ihre Antwort per Memo geschickt hatte. Sie würde also heute Abend bei ihm essen. Das hieß, er hatte sie für mehrere Stunden endlich wieder einmal ganz allein für sich. Das war einfach zu schön, um sich deshalb nicht gleich beschwingter zu fühlen.

Zehn Minuten vor Feierabend kam Cayden fertig gepackt aus seinem Büro. Stella war schon längst gegangen und auch die meisten anderen, weshalb er es wagen durfte, direkt an Emma heranzutreten und sich ein Stück über ihren Schreibtisch zu beugen,

damit er ihr besser zuflüstern konnte: „Komm in zehn Minuten nach. Ich will ... noch etwas vorbereiten.“

Cayden schenkte ihr ein glückliches Lächeln und trat wieder vom Schreibtisch zurück. „PS.: Wir müssen uns etwas mit deinem Kraftfeld einfallen lassen. Außer, du hältst mich gerne von deinem Tisch fern.“

Er schenkte ihr noch einmal ein breites Lächeln, ehe er sich rasch auf den Weg in sein Apartment machte. Seinen Aktenkoffer legte er einfach auf seinen Schreibtisch. Den würde er heute nicht mehr anschauen, und wenn alles gut lief, dann auch nicht morgen. Aber darauf konnte Cayden sich noch nicht festlegen. Stattdessen nutzte er seine Vampirgeschwindigkeit, um seine ganze Wohnung mit Kerzen zu erhellen, damit er das Licht ganz ausgeschaltet lassen konnte. Nicht einmal in der Küche brauchte er die volle Beleuchtung. Gerade zu dieser Stunde sah er perfekt.

Rasch zog er sich auch noch etwas anderes an, allerdings immer noch eine feine Hose und dazu ein edles Hemd. Kein Grund, dieses Abendessen in Schlabbersachen zu verbringen, obwohl er genau das am liebsten bei Emma hatte. Wenn sie beide es sich gemütlich machten, um sich einen Film anzusehen.

Kurz vor Ablauf der Frist, stand er schon wieder vor dem Fahrstuhl, um Emma in Empfang zu nehmen. Er hatte auch extra Kerzen im Gästebadezimmer aufgestellt, falls sie sich nach der Arbeit noch etwas frisch machen wollte.

Nervös trommelte sie mit den Fingern auf ihrer Handtasche herum, die sie fast schützend vor sich hielt. Der Aufzug bewegte sich mehr oder weniger lautlos und Emma kam es vor, als flögen die Zahlen nur so vorbei, die ihren Fortschritt in Richtung Penthouse anzeigten.

In der kleinen Extratasche, die vorn an der Handtasche angebracht war, klirrten sehr leise ein paar Metallplättchen, die Emma noch sorgfältig aus dem Vorzimmer entfernt hatte, bevor sie gegangen war. Das Schutzdreieck hatte sie vollkommen vergessen, aber jetzt ... würde es Cayden bestimmt nicht mehr davon abhalten, an ihren Schreibtisch zu kommen.

Emma lächelte und schon öffnete sich auch die Tür des Fahrstuhls und gab den Blick auf Caydens Flur frei, wo er bereits auf sie wartete.

In dem Moment fiel es ihr siedend heiß ein. Emmas Mund formte sich zu einem entsetzten 'Oh' und am liebsten hätte sie sofort wieder auf den Knopf für die Chefetage gedrückt. Aber ihr gesunder Menschenverstand kam ihr doch zuvor und sie wurde lediglich schon wieder rot.

Mit gesenktem Kopf trat sie aus dem Lift in Caydens Apartment.

„Ich hab den Blumenstrauß unten stehenlassen.“

Es war ihr wirklich peinlich.

„Das ist doch kein Weltuntergang. Schließlich wollte ich mit dir zu Abend essen. Nicht mit den Blumen“, lautete Caydens Begrüßung, nachdem Emma schon so schön damit angefangen hatte. Er nahm ihr die Jacke ab und hängte sie ordentlich auf einen Kleiderbügel in seiner Garderobe auf, ehe er Emmas Hand nahm und sie den Flur entlang, Richtung Wohnzimmer führte.

„Ich habe mir noch nicht überlegt, was es zu essen gibt, da ich dich fragen wollte, worauf du Lust hättest. Ich kann dir so gut wie alles zaubern, solange es nicht etwas total Ausgefallenes ist, für das man absonderliche Zutaten braucht.“

Er bedeutete ihr, sich auf einen der Barhocker zu setzen. Danach umrundete er die Theke, schnappte sich seine weiße Schürze und hängte sie sich um.

„Also Madam. Wonach gelüstet es Euch?“

Nach was es ihr gelüstete?

Hmm ... wie wäre es mit einem Begrüßungskuss? Emma war irritiert und nervös zugleich. Cayden hatte sie zu sich nach Hause eingeladen, ihr die wunderschönen Blumen geschickt und jetzt traute er sich nicht, ihr ein Küsschen zu geben? Oder wollte er nicht?

Emma setzte ein Lächeln auf und schalt sich selbst: Sie sollte erst einmal abwarten. Immerhin war es in letzter Zeit schwierig gewesen und hätte Cayden sie mit Küssen und vielleicht sogar mehr an der Tür empfangen, hätte der Abend wahrscheinlich eine falsche Note bekommen.

„Ehrlich gesagt habe ich auch noch nicht darüber nachgedacht.“ Sie grinste ihn an. „Aber die Schürze steht dir.“

Emma stützte die Ellenbogen auf die Küchentheke, legte ihr Kinn in die Handflächen und überlegte. Auf was hatte sie denn Lust? Pasta? Reis?

„Eigentlich hätte ich Lust auf viel Gemüse. Und vielleicht ... Kumaras aus dem Ofen?“ Das war jetzt vermutlich nicht besonders hilfreich. Aber über die Süßkartoffeln würde sie sich freuen.

Noch während Emma sprach, überschlug Cayden in Gedanken alle möglichen Varianten, die ihm zu Emmas Essenswünschen einfielen, ehe er zu lächeln begann.

„Ich denke, ich weiß da genau das Richtige. Aber vorher noch etwas zu trinken?“

Cayden hätte unter anderen Umständen ein Glas Wein angeboten, aber da Emma schwanger war, fiel das weg. Was nicht hieß, dass er nicht auch noch andere leckere Getränke im Haus hatte, die auch dem Baby bekommen würden.

Nachdem er Emma zumindest damit versorgt hatte, machte Cayden sich ans Kochen. Zuerst legte er sich die Zutaten bereit, wusch sie und begann dann damit, die Kumaras zu schälen und in passende Streifen zu schneiden. Dank Emmas Entdeckung brauchte er sich hierbei nicht mehr zu zügeln, sondern konnte es in einem für ihn angenehmen Tempo erledigen.

„Hast du morgen eigentlich schon etwas vor, oder willst du mit mir etwas unternehmen? Ich wäre noch frei.“

Nachdem er die Süßkartoffeln geschält und zerkleinert hatte, tauchte er sie in eine Schüssel mit Olivenöl, um die Stücke ausgiebig damit zu benetzen, ehe er sie auf einem Backblech verteilte, noch etwas würzte und dann in den vorgeheizten Backofen schob. Danach machte er sich an die Gemüsepfanne.

Emma hielt sich an ihrem Glas fest und beobachtete fasziniert, wie Cayden in Höchstgeschwindigkeit arbeitete. Es war wirklich kaum zu glauben und unter anderen Umständen hätte Emma es bestimmt der diffusen Beleuchtung oder etwas anderem zugeschrieben. Aber sie konnte wohl kaum leugnen, dass er schneller kochte als jeder Mensch, den sie je dabei gesehen hatte. Und Emma hatte sich eine Zeit lang mit einer speziellen Kochshow die Zeit vertrieben, bei der allerdings mehr das Verhalten des Sternekochs im Mittelpunkt stand. Amüsant, aber wenig lehrreich. Dafür sehr unterhaltend. Jedenfalls war Cayden schneller und akkurater als der beste Showkoch und das beeindruckte Emma so sehr, dass sie zwar kurz auf die Idee kam, ihre Hilfe anzubieten, aber es dann doch lieber sein ließ. Sie hätte nur dumm herumgestanden und nicht wirklich etwas beitragen können. Da unterhielt sie sich lieber.

„Ich würde sehr gern etwas mit dir unternehmen.“ Das war so direkt und begeistert

aus ihre herausgesprudelt, dass Emma lieber gleich einen großen Schluck aus ihrem Glas nahm, um nicht schon wieder rot zu werden. Vielleicht sollte sie ihre Begeisterung etwas in Zaum halten.

„Hast du denn schon etwas im Sinn?“, wollte sie daher betont ruhig wissen und hätte am liebsten gleich über sich selbst gelacht.

Cayden hielt in seiner Bewegung inne und warf Emma einen Blick zu. Ja, sogar ihren Wangen war anzusehen, dass sein Vorschlag ihr gefiel. Es stand also doch noch nicht so schlimm um sie beide, wie er befürchtet hatte. Aber er wollte auf jeden Fall seine Beziehung zu ihr noch weiter ausbauen und verbessern. Denn inzwischen waren sie wohl über den Versuch hinausgegangen. Sie sollten es einfach zulassen.

Etwas nachdenklich hackte er die Zwiebel weiter in kleinere Stücke, um sie kurz in heißem Olivenöl anzubraten. Das Zischen war zu laut, um ihm eine Antwort zu ermöglichen, aber kurze Zeit darauf, stellte er das Ganze zur Seite, um auch noch das restliche Gemüse klein zu schneiden.

„Ich weiß noch nicht genau. Es sollte auf jeden Fall mit dir zu tun haben.“ Er lachte leise. „In allen anderen Dingen bin ich wohl schon ziemlich eingerostet. Aber das wusstest du ja schon vorher. Irgendwelche Wünsche vielleicht?“ Herrje. Er wusste noch nicht einmal, wie das Wetter morgen wurde.

„Es soll mit mir zu tun haben?“ Emma war überrascht. Sie wusste nicht genau, was das heißen sollte. Einfach nur etwas, das sie gern tun wollte? Oder meinte Cayden damit mehr. Jedenfalls überlegte Emma und kam zu dem Schluss, dass sie vielleicht aus Wellington heraus sollten. In der Stadt würde Cayden keine Ruhe finden, und wenn sie zum Beispiel ins Te Papa gingen, würde ihn bestimmt jemand erkennen. Es würde blödes Getuschel geben und dann war der nette Ausflug dahin.

Das ging also schon einmal nicht. Dann ...

„Wir könnten rausfahren. Ein bisschen wandern und uns die Robbenkolonie ansehen. Anschließend an der Küste zurück und im Chocolate-Fish einen Shake trinken?“

Oh ja, darauf hätte sie Lust. Wenn sie allerdings aus dem Fenster sah und den immer noch prasselnden Regen betrachtete, sah es für diesen Plan wohl nicht so gut aus.

„Wenn das Wetter allerdings Morgen genauso ist, wird das wohl nichts. Wir könnten auch ...“ Sie grübelte. „... ach, keine Ahnung. Es soll einfach die Sonne scheinen.“ Und grinste.

„Dann hoffen wir mal, dass sie das wirklich tut. Denn dein Vorschlag klingt sehr gut. Ansonsten könnte ich dir noch die Couch-Alternative anbieten. Ich habe immer noch nicht den dritten Teil von Star Wars gesehen und inzwischen habe ich mir sogar die Blu-ray 'Unsere Erde' besorgt.“ Allerdings wusste Cayden nicht, ob Emma sich noch daran erinnerte, dass sie darüber gesprochen hatten. Vor längerer Zeit. Aber den Film hätte er gerne einmal gesehen. Doch ohne Vorwand kam er nicht zum Fernsehen, daher blieben die Filme meist ungesehen liegen. Außerdem hatte er schon längst entdeckt, dass es mit Emma zusammen am Schönsten war.

Während die Gemüsemischung in der Pfanne langsam gar wurde, schnitt Cayden noch ein großes Stück Putenfleisch in mundgerechte Stücke und briet es in einer separaten Pfanne kurz an, ehe er es unter das Gemüse mischte und das ganze mit einem Deckel drauf noch etwas weicher werden ließ. Währenddessen machte er sich an einen Kräuter-Yoghurt-Dip für die Kumara-Frites.

„Das klingt auch sehr einladend.“ Das tat es wirklich. Star Wars, Couch ... Emma lächelte wieder und schnupperte, als Cayden das Fleisch zum Gemüse in die Pfanne warf.

„Riecht wirklich lecker. Soll ich schon den Tisch decken?“

Allmählich wollte sie sich endlich auch ein wenig nützlich machen. Es war einfach nicht Emmas Art, sich bedienen zu lassen. Also stieg sie von dem Barhocker, ging zu Cayden hinüber und öffnete die Schublade, in der sie das Besteck vermutete. Beim Geschirr würde er ihr mit der Suche helfen müssen. In seiner Küche gab es so viel Hängeschränke, dass das Essen kalt werden würde, wenn Emma sie alle einzeln nach dem Geschirr durchforsten musste.

„Gerne. Danke.“

Während Cayden in der Schüssel mit dem Dip umrührte, zeigte er Emma, wo genau sie das Besteck, die Teller, Gläser und Servietten fand. Danach warf er einen kurzen Blick ins Backrohr. Auch die Kumara-Frites würden bald fertig sein und das Gemüse in der Pfanne hatte auch schon den richtigen Duft.

Den Dip füllte er in eine kleine Glasschüssel, die er auf die gedeckte Theke stellte, ehe er die beiden Teller mit dem Gemüse und den Kumara-Frites anrichtete. Er bestreute das Ganze noch mit Kräutern und servierte es. Danach setzte er sich zu Emma.

„Bon appétit. Ich hoffe, es schmeckt. Ansonsten muss ich mich nächstes Mal noch mehr ins Zeug legen.“ Aber allein die Aussicht auf ein nächstes Mal ließ ihn freudig lächeln. Es war so schön, Emma wieder einmal für sich allein zu haben, ohne an seine Arbeit denken zu müssen.

„Wenn nachher noch Platz für eine Nachspeise ist, darfst du mir gerne deine Wünsche äußern.“

Emma hatte den Tisch so gedeckt, dass sie mit Cayden über Eck saß. So konnte sie nah bei ihm sitzen und ihn trotzdem ansehen, wenn sie miteinander sprachen.

Das Essen sah wirklich so lecker aus, wie es roch. Und nicht erst jetzt grummelte Emmas Magen ungeduldig in Voraussicht auf die Kumaras.

„Vielen Dank für die Einladung. Guten Appetit.“

Also sich noch mehr ins Zeug legen musste Cayden bestimmt nicht. Das Essen war heiß und wirklich köstlich. Obwohl es nicht kompliziert war, machte es wirklich geschmacklich etwas her. Emma mochte es ohnehin lieber, wenn mit natürlichen Dingen gekocht wurde und man nicht aus einer winzigen Portion heraus schmecken sollte, welche exotischen, teuren Zutaten hineingemischt worden waren.

„Es ist wirklich lecker“, lobte sie daher und griff gern zu, obwohl sie wusste, dass sie damit noch schneller fertig sein würde als Cayden. Skeptisch sah sie auf seinen Teller und ihr wurde klar, dass er diese Portion ohnehin nicht essen würde. Schon seltsam. Und ob er ... nicht sowieso ziemlich satt war? Ihr fiel das Erlebnis ein, das vor so kurzer Zeit in seinem Büro stattgefunden hatte und Emmas Gabel verharrte kurz vor ihrem Mund in der Luft.

Cayden war auf jeden Fall hungrig, weshalb er sicher einiges von seinem Teller abräumen würde, aber er aß dennoch immer langsam und genüsslich. Die kleine Menge, die in seinem Magen Platz hatte, sollte auch wirklich ausgekostet werden. Außerdem schmeckte das Essen wie erwartet gelungen. Ihn freute es dennoch sehr, dass auch Emma so empfand.

Allerdings beunruhigte ihr skeptischer Blick auf seinen Teller ihn und brachte ihn

dazu, ebenfalls darauf zu schauen. Aber er fand nichts Ungewöhnliches, also sah er sie fragend an. Emma schien es nicht zu bemerken. Stattdessen war sie in Gedanken versunken, während ihre Gabel in der Luft vor ihrem Mund schwebte.

„Alles in Ordnung?“, wollte er besorgt wissen. Vielleicht war ihr nicht gut. Morgenübelkeit musste ja nicht unweigerlich morgens stattfinden, auch wenn Emma ihm gesagt hatte, dass es ihr diesbezüglich wieder besser ging.

„Hm?“ Sie sah ihn überrascht an und musste lachen, weil er fast ebenso merkwürdig zurückblickte.

„Ja, alles in Ordnung. Ich war gerade nur ganz wo anders.“ Ein paar Stockwerke tiefer, aber das musste sie ihm nicht auf die Nase binden. Zur Not würde sie es darauf schieben, dass sie gerade erst vom Schreibtisch direkt hierher gekommen war. Da konnte man noch ein wenig in Gedanken festhängen.

„Keine Sorge, an deinem Essen liegt es bestimmt nicht. Es schmeckt wirklich gut.“ Zur Bestätigung nahm sie noch einen großen Bissen. „Und beim Dessert überlege ich noch. Irgendwas Kaltes? Was magst du denn?“

Na, wenn sie das sagte, würde er ihr das glauben. Cayden lächelte und widmete sich wieder seinem eigenen Essen. Der Dip war ihm recht gut gelungen. Er passte gut zu den Kumaras.

„Hmm ... vieles“, war schließlich seine Antwort auf ihre Frage und seine Augen lächelten, als er Emma wieder ansah. Gott, er könnte sie den ganzen Abend über anstarren und würde nicht genug davon bekommen. Aber da ihr das sicher unangenehm wäre, ließ er es bleiben.

„Fruchtsalat oder Yoghurt mit Früchten. Ich könnte auch Mousse au Chocolat machen. Eiscreme hätte ich auch anzubieten, wenn du es richtig kalt möchtest.“ Er grinste und schob sich eine Paprika in den Mund, auf der er dann bedächtig kaute, während er seine Augen wieder zu Emma schweifen ließ. Er konnte es einfach nicht lassen. Er flirtete gerne mit ihr allein durch Blicke.

„Mousse au Chocolat, ehrlich?“ Emma kam sich schon wieder ein wenig naiv vor.

„Zur Erklärung: Ich habe einmal versucht, das selbst zu machen und was dabei herauskam, war nicht gerade schön anzusehen und noch weniger gut zu essen.“ Daher ihr überraschter Tonfall und das anschließende Lachen.

„Aber das heißt wohl, dass deine Mousse nur besser werden kann. Und wenn es nicht zu viele Umstände macht, hätte ich das gern. Ich stehe auf Schokolade.“

Sie lächelte Cayden an und betrachtete ihn anschließend eine Weile. Erst jetzt fiel ihr auf, wie lange sie das schon nicht mehr getan hatte. Eigentlich sah sie ihn doch jeden Tag. Aber jemanden wirklich zu betrachten, war etwas ganz anderes.

„Es ist schön, hier zu sein“, meinte sie leise.

„Das finde ich auch. Vor allem, da das letzte Mal schon zu lange her ist.“ Cayden legte seine Gabel nieder und ließ sich dazu hinreißen, zart mit seinen Fingerspitzen über Emmas Wange zu streicheln. Die kleinen Funken, die daraufhin direkt in seinen Bauch zu jagen schienen, brachten sein Herz zum Rasen und auch sein Blut begann etwas lauter in seinen Ohren zu rauschen. Dabei war das nur eine winzige Berührung gewesen, aber eben eine, die schon zu lange hinausgeschoben worden war.

„Was das Mousse angeht, kann ich dir versichern, dass es dir schmecken wird. Ich hab es sicher schon hundert Mal gemacht.“ Mindestens. „Allerdings müssen wir es ca. zwei

Stunden im Kühlschrank kaltstellen. Was auf alle Fälle dafür sorgen wird, dass inzwischen wieder genug Platz dafür da sein dürfte.“

Cayden ließ von Emmas Wange ab und ergriff erneut seine Gabel. Was den Platz anging, braucht er definitiv schon jetzt mehr davon. Er war eigentlich schon satt, weshalb er nur noch mehr oder weniger in seinem Essen herumstocherte.

Diesmal lächelte Emma eher in sich hinein, als sie ruhig und still weiter aß und keine weiteren Gedanken in ihrem Kopf ließ. Cayden hatte recht. So etwas wie das hier war schon viel zu lange her. Sie sollte es einfach genießen, nicht zu viel grübeln und sich darüber freuen, dass sie Zeit allein mit ihm verbringen durfte.

„Dann kannst du mir ja zeigen, wie es geht.“

Dass er das Rezept schon fast hundert Mal ausprobiert hatte, glaubte Emma ihm. Immerhin war er alt genug, um bei der Entstehung dabei gewesen sein zu können. Was Cayden wohl in seinem Leben alles gesehen, wo er wohl überall gewesen war?

Emma warf ihm einen Blick zu und trank einen Schluck, bevor sie ihn fragte: „Gibt es eigentlich noch einen Ort auf dieser Welt, an dem du noch nicht warst? Etwas, das du noch sehen möchtest?“ So reich, wie er war und so viel Lebenszeit, wie hinter ihm lag ... Emma konnte sich gar nicht vorstellen, dass es noch etwas gab, das Cayden nicht gemacht oder gesehen hatte. Selbst die Antarktis oder etwas Ähnliches traute sie ihm ohne Weiteres zu.

„Sehr gerne.“ Natürlich würde er das Rezept nicht einfach für sich behalten und so schwierig war es auch nicht, wenn man es einmal konnte.

Auf Emmas Frage hin, legte Cayden das Besteck endgültig weg und griff stattdessen nach seinem Glas mit dem Zitronenwasser, ohne allerdings davon zu trinken. Er überlegte eine Weile, um Emma so wahrheitsgemäß wie möglich antworten zu können.

„Eigentlich gibt es noch viele Orte auf der Welt, an denen ich noch nicht war. Die Welt ist groß. Größer als man bisweilen annehmen mag. Und obwohl ich gerne reise, habe ich das noch nie zu einem Marathon werden lassen. Vor allem, da gewisse Reiseziele es wert sind, sie öfter zu besuchen.“ Cayden lächelte in Erinnerung an schöne Orte aus seiner Vergangenheit, die einmal nichts mit Arbeit zu tun gehabt hatten.

„Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, wohin ich einmal einfach so reisen möchte. Normalerweise gestatte ich mir solche Gedanken nicht, während ich mich in einer Zeit der Arbeit befinde. Ich hebe sie mir lieber für danach auf, damit ich etwas habe, worauf ich mich freuen kann“, versuchte er zu erklären, auch wenn er nicht wusste, ob Emma überhaupt etwas damit anfangen konnte. 'Zeit der Arbeit' konnte schließlich vieles bedeuten und in menschlichen Begriffen sogar weit weniger als für ihn selbst.

„Wohin würde es dich denn gerne einmal verschlagen?“

„Es gibt also wirklich noch Orte, an denen du noch nicht gewesen bist?“ Ehrlich überrascht offenbarte Emma ihm ihre Gedanken. Dass sie ihn schon im ewigen Eis gesehen hatte und auf den grünen Dächern des Dschungels in Mittelamerika. Sie konnte sich Cayden auch jetzt richtig gut mit einem Tropenhelm und Kargohosen vorstellen, wie er durch den Urwald lief und Abenteuer erlebte. Komisch. Es passte überhaupt nicht zu seinem Stil, den er ihr gegenüber und der Welt da draußen zeigte. Aber das Bild des Abenteurers schien trotzdem wie gemacht für Cayden. Und das sagte Emma ihm auch.

„Zieht es dich denn wirklich nicht da hinaus, wenn du dich in dein Arbeitsleben

vertieft? Disziplin hin oder her, ich würde immer träumen, glaube ich.“

Sie drehte die Gabel in der Hand, während sie über seine Frage nachdachte.

„Wie fast jeder hier möchte ich mal nach Europa. Nach Rom und Paris. Aber Japan war auch ziemlich großartig. Ich hätte gern mehr Zeit mit Sightseeing dort verbracht. Und ich bin immer ganz erpicht darauf, auch ein paar Einheimische kennenzulernen. Was aber gerade in asiatischen Ländern nicht gerade einfach ist.“

„Ich hatte in meinem Leben schon genug Abenteuer, Em“, erwiderte Cayden leise und dachte an all die Dinge, die ihn geprägt hatten. Die Schmerzen, das Leid ... Viele Verluste ... Nicht jedes Abenteuer war gut. Das hatte er schon oft genug erfahren müssen.

„Und es ist verständlich, dass Menschen gerne träumen. Auch für uns sind Träume wichtig, jedoch in einem anderen Ausmaß, da unser Leben so viel länger wehrt als das eure.“ Was ihn wieder darauf brachte, dass er Emma womöglich verlieren würde. Nicht jetzt und auch nicht in nächster Zeit, aber irgendwann ganz bestimmt. Allerdings wollte er im Augenblick nicht daran denken, also verdrängte er die Gedanken und nahm einen Schluck von seinem Wasser.

„Paris ist eine unglaublich schöne Stadt. Sehr romantisch und ich mag auch die vielen alten Gebäude, die man restauriert hat. Das erinnert mich immer an gute alte Zeiten, als noch Kutschen DAS Beförderungsmittel schlechthin gewesen waren.“ Er musste lächeln. Er konnte gar nicht anders. Die Zeit der Gentleman und Damen war ihm bestens in Erinnerung geblieben.

„Ich würde gerne mit dir verreisen, Em. Einfach so. Ohne irgendwelche Pflichten. Das würde mir sehr gefallen.“

„So?“ Emma hatte die Gabel aus der Hand gelegt und lehnte sich jetzt in ihrem Stuhl zurück, um Cayden anzulächeln. Sie war satt, ihr war warm und sie war zufrieden. Wenn das so weiterging, würde sie bald müde werden vor lauter Behaglichkeit.

„Und wohin würdest du gern mit mir verreisen?“

Es interessierte sie wirklich. Denn Cayden standen ganz andere Möglichkeiten offen als ihr. Wenn Emma über einen kleinen Ausflug nachdachte, wäre sie auf die Bay of Islands oder die Fjordlands gekommen. Im weitesten Falle vielleicht OZ. Aber da endete ihre Phantasie auch schon.

Nun musste Cayden doch verschlagen lächeln, während er sich gemütlich auf einer Hand abstützte und Emmas Gesicht betrachtete.

„Rom, Paris, Japan“, zählte er genau die Orte auf, die Emma reizen würden, denn das machte den Reiz für ihn aus. „Und nicht nur für ein paar wenige Tage, sondern für einen angemessenen Zeitraum, in dem wir einmal alles erkunden und besichtigen können, was uns reizt. Wobei ich denke, dass dich die Dinge mehr reizen werden als mich. Aber ich zweifle keine Sekunde daran, dass du mich mit deiner Begeisterung anstecken wirst. Darin bist du nämlich verdammt gut, wie ich mich noch sehr gut erinnere.“

Tokio war wirklich fantastisch gewesen, aber eben weil Emma dabei gewesen war. Alleine hätte es ihn bei weitem nicht so begeistern können.

„Wollen wir uns jetzt an die Mousse au Chocolat machen?“ Immerhin musste es noch kalt gestellt werden und in dieser Zeit konnten sie sich ja weiter unterhalten.

Dass sie ihn begeistern konnte, war schön zu hören. Andererseits konnte Emma nur

über die Idee lachen, einfach so nach Europa zu fliegen. Es war ein schöner Traum, aber das würde sie sich in den nächsten paar Jahren nicht leisten können. Und sich ohne weiteres von Cayden einladen zu lassen, kam auch nicht in die Tüte. Sie wollte die Orte sehen, die er genannt hatte, aber sie wollte auch selbst dazu beitragen, dort hinzugelangen.

„Gut, ich bin bereit für die Mousse.“